

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Alaun

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

bersicht zu gewähren, ist die alphabetische Aufeinanderfolge derselben gewählt worden, wobei wir indeß der minder wichtigen, um diesen Gegenstand nicht zu weitläufig abzuhandeln, nur in Kürze gedachten.

1) Agtstein. — Siehe den Art. „Bernstein“.

2) Alaun (Alumen crudum). — Ein erdiges Salz, welches aus Thonerde, Schwefelsäure, etwas Pflanzenalkali und Krystallisationswasser zusammengesetzt ist, worin die Schwefelsäure vorherrscht, daher auch die Auflösung des Alauns blaue Pflanzensäfte roth färbt. Es giebt gediegenen oder natürlichen, und künstlichen oder gefötkenen Alaun. Gediegen oder ausgebildet kommt der Alaun in Adern zwischen der Erde, sonderlich in Silbergruben, nur sparsam vor, und zwar unter mancherlei Gestalten, bald blätterig, bald staubig, bald haarförmig. Der haarförmige heißt Federalaun, wird in der Levante und in Italien auf verwitterten Laven und thonigen Steingattungen, auch an alaunhaltigen Quellen und See'n gefunden, und darf nicht mit einem andern Mineral, welches ebenfalls unter dem Namen „Federalaun“ von den Materialisten verkauft wird, aber nichts als ein faseriger Talk (sogen. Steinflachs oder Federweiß) ist, verwechselt werden. Der künstliche Alaun wird in Alaunsiedereien oder Alaunwerken aus dem Alaunschiefer, welches ein vielen Schwefelkies enthaltender Thonschiefer ist, gewonnen. — Im Handel unterscheidet man vorzüglich zweierlei Arten des Alauns: italienischen und gemeinen. Der erste zerfällt wieder in den römischen und neapolitanischen; der zweite wird nach den Ländern benannt, welche ihn produciren, und man hat daher levantischen, spanischen, englischen, schwedischen, deutschen u. s. w. — Der römische Alaun wird unter allen Arten für den schönsten und reinsten gehalten, und steht daher auch am höchsten im Preise. Er erscheint gemeinlich in unförmlichen, kleinen Krystallen von blaßröthlicher Farbe und läßt bei der Auflösung in Wasser ein blaßrothes Pulver zurück. Oft wird er mit gemeinem Alaun, den man in einem aus rothem Thon und Wasser verfertigten Breie umgewälzt und hernach wieder getrocknet hat, vermischt; man kann aber diesen Betrug sogleich entdecken, wenn man die Krystalle in Wasser wirft und sie darin eine Zeitlang hin- und herrüttelt, wo sich dann der rothe Thon abwaschen läßt und nur ein Stück wei-

ßer, gemeiner Alaun übrig bleibt. Der neapolitanische Alaun unterscheidet sich von jenem durch einen völlig eisenfreien und auch farblosen Zustand, wird auf verschiedene Weise gewonnen, ist folglich von abweichender Qualität und kommt im Handel nur selten vor. Der gemeine Alaun unterscheidet sich nach den verschiedenen Ländern, wo er fabricirt wird, und kommt jenen beiden Arten, in der Regel, nicht gleich; ist er aber vollkommen rein und nicht mit fremdartigen Dingen verbunden, so ist er sich immer gleich. Ein vollkommen guter Alaun muß aus reinen, durchscheinenden Krystallen bestehen, einen herbsüßlichen, zusammenziehenden Geschmack besitzen, in 18 — 20 Theilen kaltem Wasser vollkommen lösbar sein, ohne einen gelben Satz fallen zu lassen und hinzugetropfelte Gallustinktur darf keine violette oder schwarze Farbe darin veranlassen, sonst ist derselbe mit Eisenvitriol verunreinigt und für die Anwendung in den Künsten und Manufakturen unbrauchbar.

In der Feuerwerkerei wendet man den Alaun zur Erzeugung blauer und violetter Flammen an, auch mischt man ihn, als ein gährungshemmendes Mittel, dem Kleister bei, womit man die Hülsen für die Feuerwerksätze verfertigt.

3) Alkohol (Alcohol absolutus). — Mit diesem Worte bezeichnet man den reinsten, respektive wasserfreiesten, Theil des Weingeistes (s. diesen Artikel). Er stellt eine weiße, wasserhelle, leichte, flüchtige, angenehm und sehr feurig schmeckende, leicht entzündliche Flüssigkeit dar, welche mit wenig leuchtender, bläulicher Flamme brennt, die durch, in demselben aufgelöste Borarsäure, oder Kupfersalze grün, durch Chlorstrontium roth, Chlorcalcium orange, Chlorbarium gelb gefärbt wird.

In der Feuerwerkerei bedient man sich des Alkohols meist als Anfeuchtungsmittel.

4) Ambra (Ambra grisea). — Eine (meistens) schwarz- oder aschgraue, innerlich mit weißen, gelben, braunen oder schwarzen Streifen durchzogene, durchsichtige, glanzlose, weiche, an Schmelzbarkeit dem Wachse ähnliche, sehr wohlriechende Substanz, die keinen Geschmack hat, und beim Kauen wie Mastix an den Zähnen kleben bleibt. Reiner Ambra schwimmt auf kaltem Wasser, zerfließt in Del auf warmem, entzündet sich am Flammeneuer sehr leicht, und verbrennt ohne Rückstand; äußerlich hat er das Ansehen